Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 1. August 1883. Nr. 353.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Wir lassen an dieser Stelle die neuesten telegraphischen Nachrichten folgen, welche seit gestern Nachmittag über das Erdbeben und die mit demselben im Zusammenhang stehenden Vorgänge eingegangen sind. Das „W. T. B." übermittelt uns die folgenden Telegramme:

Casamicciola, 31. Juli, Gestern Abend wurde eine in einem Keller verschüttete Familie gerettet. Die Beerdigung der Todten verursacht große Schwierigkeiten; der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala hat, da die Kirchhöfe in Casamicciola, Lacco und Forio bereits überfüllt sind und die Bergung der Leichen wegen des vorgeschrittenen Verwesungsprozesses lebensgefährlich ist, angeordnet, die Leichen mit Kalk überschüttin zu lassen. Der König trifft morgen mit dem Ministerpräsidenten Depretis, dem Marineminister Acton und Genala hier ein.

Neapel, 31. Juli. Nach weiteren Ermittelungen wird jetzt die Zahl der Opfer des Erdbebens von Ischia auf ca. 4000 geschätzt, man rechnet auf Forio 300, auf Lacco 1000 und auf Casamicciola 2500 bis 3000.

Neapel, 31. Juli. Von Todesfällen unter den Deutschen auf Ischia ist bis jetzt Nichts bekannt geworden.

Neapel, 31. Juli. Die Zahl der auf Ischia umgekommenen Personen wird neuester Schätzung zufolge auf über 5000 angegeben.

Der nachstehende Passus aus einem Berichte, welchen der römische Korrespondent der „Köln. Ztg." diesem Blatte über das Erdbeben vom 4. März 1881 sandte, ist auch heute noch von Interesse: „Wir haben es, so schrieb damals der Berichterstatter, offenbar mit einem ganz örtlichen Ereigniß zu thun, dessen Mittelpunkt wohl unmittelbar westlich von Purgatorio liegt und das sich von da auf einen unregelmäßig rundlichen Bezirk von 3 Km Länge und 2 Kilometer Breite fortgeflanzt hat, kräftig zerstörend in dem kleineren Thalgebiet, rasch geschwächt und in der Fortpflanzung gehemmt durch die lockere, wenig elastische Masse der Berge. Professor Palmieri hat dazu die Theorie aufgestellt, daß die heißen Quellen des Ländchens in der Tiefe Auswaschungen herbeigeführt und daß diese zu unterirdischen Einstürzen Veranlassung gegeben haben; die Erschütterung, welche von den letzteren ausging, soll das Erdbeben gewesen sein. Wir haben einige Mühe, seine Hypothese anzunehmen, da nirgends eine Spur von Senkungs-Effekten zu sehen ist; was man aus den Bruchstücken herauslesen kann, das ist ein oder wenige harte, scharfe Stöße von Südwest nach Nordost, und in der Mitte des Gebiets eine rüttelnde Wellenbewegung des Bodens; so wird auch der Charakter der Erschütterung von den Einwohnern bezeichnet. Es kann ganz wohl sein, daß in dem vulkanisch heißen Gebiet der unterirdischen Gesteine durch die langsame Abkühlung im Laufe der Jahrzehnte Spannungen erzeugt werden, die sich von Zeit zu Zeit mit einem plötzlichen Ruck und Zerreißung der Felsmassen ausgleichen und daß jeder derartige Ruck ein Erdbeben darstellt. In jedem Falle ist den Bewohnern des Ländchens auch für die Zukunft kein sehr günstiges Prognostikon zu stellen. Das gegenwärtige Erdbeben ist nicht das erste, welches denselben Bezirk betrifft. Zuletzt im Februar 1828 hat ein ähnliches argen Schaden angerichtet, und zwar, wie die Leute sagen, auf ganz dem gleichen Gebiet und in ähnlicher Weise, mit einigen Stößen in kurzem Zwischenraum, denen dann fünfzigjährige Ruhe folgte. Der Analogie nach wäre Casamicciola als ein Boden zu betrachten, dem man vielleicht vorläufig wieder trauen kann, der aber für die Zukunft verdächtig ist. Die Leute werden sich nicht abhalten lassen, ihre Häuser wieder der alten Stelle anzuvertrauen." Die Befürchtung des Berichterstatters ist nur zu bald in Erfüllung gegangen.

Provinzielles.

Stettin, 1. August. Die Vorschrift des § 77 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875, daß, wenn vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes auf beständige Trennung von Tisch und Bett erkannt worden und die getrennten Ehegatten sich nicht wieder vereinigt haben, jeder derselben auf Grund des ergangenen Urtheils die Auflösung des Bandes der Ehe im ordentlichen Prozeßverfahren beantragen kann, findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 1. Juni d. J., nur Anwendung, wenn die Trennung von Tisch und Bett durch gerichtliches Urtheil, nicht aber, wenn diese Trennung durch gerichtlichen Vergleich erfolgt war.

— In Kattowitz ist eine Polizeiverordnung erlassen, welche vom 1. August an das Spritzen des Biers beim Ausschank bei Strafe untersagt, weil das Bier durch die Freilassung der Kohlensäure an Werth verliere und das Spritzen gesundheitswidrig sei.

— Wie die „Ostſ.-Ztg." hört, wird im Laufe des nächsten Jahres das ganze 2. pomm. Artillerie-Regiment nach Bromberg verlegt werden. In Bromberg garnisoniren gegenwärtig das 1. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 41 und das Infanterie-Regiment Nr. 129. Im nächsten Jahre wird dorthin auch das ganze 2. pommersche Artillerie-Regiment Nr. 17 verlegt werden.

— 100 Mark Belohnung setzt die hiesige königliche Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung des vor einiger Zeit auf dem Transport aus dem Eisenbahnwaggon zwischen Altdamm und Gollnow flüchtig gewordenen Strafgefangenen Fleischmann, der in Naugard wegen Einbruchs noch eine langjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat.

— Als gestern Vormittag der Kahnschiffer Brummund aus Kameelsberg seinen in der Parnitz liegenden Oderkahn auf kurze Zeit verlassen hatte, um in der Stadt Einkäufe zu machen, wurde in der offenen Kajüte ein in einem Spinde stehender Kasten erbrochen und daraus 100 Mark in Gold gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf den Schiffsjungen, welcher allein auf dem Kahn zurückgeblieben war, sich aber heimlich entfernt hat und anscheinend auf einem anderen Kahn nach Breslau gefahren ist.

— Böswilliger Weise wurde in der Nacht vom 29./30. Juli in dem Oehmke'schen Neubau, Birkenallee und Kronenhofstraßen-Ecke, eine Partie Stuckarbeiten, welche in dem Parterreraume lagerte, zerstört und hierdurch dem Bauherrn ein Schaden von 30 Mark zugefügt.

— Schöffengericht. — Ferien-Sitzung vom 1. August. — Am Abend des 27. März d. Js. kam der Arbeiter Ferdinand Lübke aus Lübzin mit mehreren anderen Arbeitern in angetrunkenem Zustande die Alt-Dammerstraße entlang und sangen daselbst. Von dem Wächter Gieben zur Ruhe gewiesen, leisteten dieselben der Aufforderung keine Folge und sollte L. deshalb zur Wache gebracht werden. Er widersetzte sich jedoch seiner Verhaftung und griff den Wächter thätlich an; dieser machte in Folge dessen von seiner Waffe Gebrauch und versetzte dem L. einen Stich in die Hüfte. L. mußte wegen dieser Verwundung drei Wochen in ärztliche Behandlung gehen und hatte sich außerdem noch heute wegen Sachbeschädigung und Widerstandes zu verantworten. Wegen dieser Vergehen wurde gegen ihn auf 1 Woche Gefängniß und 3 Mark Geldstrafe eventuell noch 1 Tag Haft erkannt.

Das Betreten des Hofes der hiesigen Artillerie-Kaserne ist bekanntlich nur gegen Erlaubnißkarte gestattet, trotzdem versuchen immer wieder Personen den Eintritt ohne Karte zu erzwingen und ziehen sich dadurch Unannehmlichkeiten zu. So wollte am 5. Februar d. Js. auch der Tischler Alb. Gusen über den Kasernenhof gehen und als ihm der Eintritt durch den Militärposten verboten wurde, ließ er gegen denselben verschiedene Beleidigungen fallen, wegen deren er sich jetzt zu verantworten hatte; auch er war bei Begehung der That angetrunken und wurde deshalb nur zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Eine gleiche Strafe traf den Arbeiter Karl Kohrt, welcher sich am Abend des 7. November v. Js. gleichfalls in angetrunkenem Zustande am Bollwerk eine Beleidigung des Revierwächters zu Schulden kommen ließ.

— Die „Afrikareise" wird am Freitig durch die alte, aber gediegene Posse von Weirauch „Die Maschinenbauer" abgelöst werden. Und zwar wird diese Vorstellung, die zum Benefiz für den beliebten und vielfach beschäftigten Komiker Herrn Doß stattfindet, durch die Mitwirkung des Herrn Direktor Schirmer ein besonderes Interesse erhalten. Herr Schirmer, der in diesem Sommer bisher konsequenter Weise gefeiert hat, hat die Partie des „Heinzius" hier noch nie gespielt, wird also seinen vielen Verehrern Gelegenheit geben, sich von einer neuen Seite zu zeigen. Hoffentlich ergreifen dieselben diese Gelegenheit und füllen am Freitag das Haus zum Vortheil des Benefizianten. Herr Doß spielt den „Knobbe" und wird durch neue Kouplets überraschen. Aus besonderer Gefälligkeit hat sich Frl. Offeney bereit erklärt, die Soubrettenrolle der „Frau Ronge" zu übernehmen. Auch Frl. Neumann, sowie die Herren Worlitzsch, Wander, Schindler sind hervorragend beschäftigt. Die Posse ist gut einstudirt worden, so daß die Vorstellung sicher von Erfolg begleitet sein wird.

Stettin, 1. August. Bereits vor längerer Zeit belegte der Revierschutzmann Stehling der Handelsfrau Petri aus Gollnow einen Rehbock, welchen diese von dem Gollnower Handelsmann Frank der hiesigen Wildhändlerin Rakow überbrachte, mit Beschlag, unter dem Vorgeben, das für den in Gemeinschaft mit zwei anderen gleichzeitig geschossenen Rehböcken ausgestellte Attest sei gefälscht. Letztere Behauptung erwies sich indessen nach langer Untersuchung als unwahr, und nachdem die Petri über 7 M. und Frank über 8 M. unnöthige Unkosten durch das ganze Verfahren gehabt, wird nun schließlich der Erlös für den inzwischen polizeilicherseits verkauften Rehbock den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben werden müssen. Am 4. Mai d. J. brachte die Handelsfrau Petri nun wieder einen Rehbock hierher. Derselbe war von einem ordnungsmäßigen Attest begleitet, daß derselbe von dem Jagdpächter Jandreck in Klein-Rath geschossen, von diesem an eine Frau Bahr überlassen und von dieser wieder an die Handelsfrau Petri verkauft sei. Trotzdem belegte der Revierschutzmann Stehling auch diesen Bock mit Beschlag unter dem Vorwande, das Attest sei nicht in der Ordnung und ungültig, und die Petri mußte schließlich, um das Reh verkaufen zu können, eine Kaution von 15 M. stellen. Die Untersuchung ergab auch diesmal, daß das betreffende Attest im Gegensatz zu der Annahme des Stehling seine volle Richtigkeit habe, und nachdem die Kaution von 15 Mk. hier unnütz, fast drei Monate auf der Polizei herumgelegen hatte, mußte sie der Petri schließlich per Post nach Gollnow wieder zurückgesandt werden. Gestern nun, am 31. Juli, brachte die Handelsfrau Petri zum dritten Male einen Rehbock nach Stettin, derselbe war wieder von einem Attest begleitet, daß derselbe von dem Jagdpächter Oldenburg in Diedrichsdorf geschossen, dem Kaufmann Bockhäuser in Gollnow überlassen und von diesem an die Handelsfrau Petri verkauft sei. Trotzdem belegte der Revierschutzmann Stehling zum dritten Male das der Petri gehörige Reh mit Beschlag. Stehling erklärte auch diesmal wieder zunächst das Attest für gefälscht: dasselbe sei ein Lappen, ein Wisch, es sei vom Jahre 1881 — obgleich beiläufig bemerkt, damals der Kaufmann Bockhäuser in Gollnow noch gar nicht existirte — u. s. w. Die Handelsfrau Petri mußte auch diesmal wieder eine Kaution von 15 Mark stellen. Stehling nahm das Originalattest an sich und gab der Petri eine Abschrift desselben. Mit letzterer begab sich die Petri, um nach Hause zu fahren, auf den Dampfer Gollnow und wurde hier von dem ihr bekannten Berichterstatter Ziegenhagen angesprochen, dem sie den eben stattgehabten Vorfall mittheilte. Im Laufe der Unterredung wünschte der Letztere, von der Stehling'schen Abschrift eine Kopie zu nehmen; die Petri gestattete das gerne und Beide begaben sich dazu in die Kajüte des Dampfers. Ziegenhagen begann eben das Attest abzuschreiben, als der Revierschutzmann Stehling plötzlich in die Kajüte stürzte, dem Herrn Ziegenhagen trotz seines Protestes die Abschrift entriß, der Handelsfrau Petri Vorwürfe machte, daß sie dem Ziegenhagen gestattete, die Kopie zu nehmen und letzteren mit Drohungen überhäufte: „was er sich in eine Sache mische, die ihn nichts angehe, und er werde ihm das besorgen!" Nach einer längeren Pause erschien dann der Revierschutzmann Stehling noch einmal auf Deck des Dampfers Gollnow, brachte jetzt viel höflicher der Handelsfrau Petri die Abschrift des Attestes zurück und erklärte nunmehr: das Attest sei nicht gefälscht, sondern habe „nur einen Formfehler".

Soweit der Vorfall. Wir können nicht umhin, hieran einige Bemerkungen zu knüpfen.

Es ist gewiß lobenswerth, wenn unsere hiesige Revierschutzmannschaft nach Kräften aufpaßt, daß hier angebrachtes Wild nicht etwa aus Wilddiebereien, sondern von den berechtigten Jagdpächtern herstammt. Auf der andern Seite ist der Wildhändler aber sozusagen auch ein Mensch! Das Gesetz beabsichtigt nur die Schonung des Wildes und den Schutz des Eigenthums, nicht aber will dasselbe, daß den betreffenden Wildhändlern ihr Geschäft unnütz erschwert, daß sie unnützen Scherereien ausgesetzt sein sollen. Nun sind Mißgriffe möglich und erklärlich. Wenn aber von einem und demselben Revierschutzmann einer und derselben Handelsfrau in kurzer Zeit drei Mal Wild mit Beschlag belegt wird und nach der Untersuchung jedesmal unbegründeter Weise, so ist das doch etwas viel, und legt den Wunsch nahe, daß dergleichen Beschlagnahmen überhaupt nur bei dem Vorliegen stichhaltigerer Gründe stattfinden. Es ist nicht angenehm, bei jedem Rehbock, der hier mit dem entsprechenden Attest angebracht wird, trotzdem noch dem Risiko einer Beschlagnahme ausgesetzt zu sein; es ist auch nicht angenehm, eine Kaution monatelang unnützer Weise und nicht Zinsen tragend auf der Polizei stehen lassen zu müssen. Es mag anerkannt werden, daß Stehling in dem letzten Falle selbst den Rückzug angetreten, indem er das anfänglich als gefälscht erklärte Attest nach dem Zwischenfalle mit dem Herrn Ziegenhagen nur noch als ein Attest mit einem Formfehler ansah. Wir glauben aber, daß, wenn es sich nach seiner eigenen Ueberzeugung nur um einen solchen handelte, der auf die eigentliche Richtigkeit des Attestes ohne Einfluß war — nach unseren Informationen handelte es sich nur darum, daß das Datum, an welchem der Bock geschossen, zuerst irriger Weise als 30. Juli und dann später richtig als 29. Juli bezeichnet war — es besser gewesen wäre, den Rückzug auch bis zur Aufhebung der ganzen Beschlagnahme und Zurückgebung der Kaution fortzusetzen. Betrachtungen darüber, ob es irgend Jemandem gut steht, ein solches von einer königlichen Ortsbehörde ausgestelltes Attest als Lappen oder Wisch zu bezeichnen, wollen wir hier nicht anstellen; wünschenswerth aber wäre es nach unserer Ansicht, wenn der Vorfall in der Kajüte des Dampfers Gollnow nicht auf sich beruhen gelassen, sondern darüber eine Beschwerde eingereicht würde. Denn selbst unter der Annahme, daß die Handelsfrau Petri dem Berichterstatter Ziegenhagen den ganzen Vorfall mitgetheilt und die Abnahme der Kopie nur gestattet habe, um sich ihrerseits über die Beschlagnahme des letzten Bocks zu beschweren, so rechtfertigt doch nichts das Auftreten des Stehling in diesem Zwischenfalle. Es ist schließlich nur das gute Recht der Petri, sich über den Revierschutzmann Stehling bei seiner vorgesetzten Behörde zu beschweren, wann und wie sie will; und es verbietet ihr gleichfalls kein Gesetz, dabei, wen sie nur irgend will zu Rathe ziehen. Auch haben sich nicht nur untere Beamte, sondern Landräthe, Regierungs- und Ober-Präsidenten, Oberste und Generale eine solche Beschwerdeführung gefallen lassen müssen und wir wüßten daher nicht, weshalb nur gerade das Amt des Revierschutzmanns gegen eine eventuelle Beschwerdeführung gefeit sei oder das Recht geben sollte, sich dadurch zu einer Drohung hinreißen zu lassen.

Stralsund, 31. Juli. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl passirte heute Mittag inkognito von Saßnitz über Bergen mit der Bahn kommend unsere Stadt. Von den hiesigen Behörden war der Regierungs-Präsident Herr v. Pommer-Esche am Hafen-Bahnhof anwesend und stieg, während der Zug rangirt wurde, so lange zu Sr. königlichen Hoheit in den Wagen, bis der Zug nach Berlin abdampfte.

Greifswald, 30. Juli. Der Reichstags-Abgeordnete Senator Stoll war seit längerer Zeit verreist, um seine Verwandten in Essen und Köln zu besuchen, auch hatte er in seiner Heimath eine Erbschaft angetreten, in deren Besitz er sich befunden haben muß. An seine Familie waren in dieser Zeit täglich von ihm Nachrichten eingegangen, auch seine Rückkehr war bereits telegraphisch angezeigt. Aber diese erfolgte nicht und blieb auch jede weitere Nachricht aus. Dies erregte bei den Seinigen und in weiteren Kreisen Besorgniß. Da ging heute Morgen eine Depesche ein, daß im Rhein unterhalb Köln eine Leiche angetrieben sei, bei der sich eine Visitenkarte mit dem Namen Reichstags-Abgeordneter Senator Stoll, Greifswald, befunden habe. Es wird angefragt, ob Genannter hier vermißt werde. Leider mußte Letzteres bestätigt werden. Die Theilnahme für den Dahingeschiedenen ist eine große.

Eine neue Kurmethode gegen Korpulenz.

Von einem geschätzten Mediziner wurden wir um Aufnahme des nachstehenden Artikels ersucht:

Von der vielgerühmten **Bantingkur** hat schon Mancher erfahren, daß dieselbe gesundheitsschädlich ist. Sie stellt zu große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Fettleibigen. Letztere sind in der Regel weniger widerstandsfähig als Magere. Die Fettleibigkeit führt mit der Zeit zu Blutarmuth, Körperschwäche, und damit zu einem elenden Zustande. Unzählige haben dies leider schon erfahren! Ist darum nicht alles aufzubieten, diesem elenden Zustande zu entrinnen? Eine gegen Fettleibigkeit angewandte Entziehungskur muß aus den erwähnten Gründen direkt schaden. Die vielgerühmte Bantingkur ist eine Entziehungskur im besten Sinne des Wortes. Nicht auf den ersten Blick ist der Grund ersichtlich. Es beschränkt ja die eigentliche Bantingkur den Fettleibigen nicht im Essen; sie räth im Gegentheil, recht viel Fleisch zu essen, wenn möglich, nur Fleisch. Um sich indeß nur von Fleisch zu nähren, muß ein Organismus so enorme Quantitäten desselben (2—3 Kilo täglich) aufnehmen, daß dieselben gar nicht von den Verdauungs-Organen verarbeitet werden können. Der Gebantingte genießt daher weniger, er genießt nicht die für seine Erhaltung nothwendige Fleischquantität, daher macht er eine Entziehungskur durch. Die moderne Physiologie lehrt, daß weit weniger Fleisch nothwendig ist zur Erhaltung des Körpers, wenn neben dem Fleische auch noch Fett und Kohlenhydrate (d. h. stickstofffreie organische Nährstoffe: Mehl, Zucker, Alkohol) genossen werden. Mit einem geringen Zusatz von Fett und Mehl kann ein Erwachsener sich mit **einem** Pfunde Fleisch besser nähren, als ohne diese Zusätze mit **vier** Pfunden. Fett und Kohlenhydrate sind Eiweißsparer, also auch Fleischsparer. Bei den im Körper beständig vor sich gehenden Verbrennungs-Prozessen, bei denen aus dem Eiweiße die ganze Masse der zum Aufbau des Körpers nothwendigen Substanzen, unter Anderem auch das nothwendige Fett entsteht, bewirken Kohlenhydrate und Fette durch ihre Gegenwart, daß weniger Eiweiß zersetzt wird und daher auch weniger ersetzt werden muß. Sie bewirken dies, indem sie selbst der Zersetzung verfallen.

Aber sie bewirken es auf ganz verschiedene Weise. Während bei Gegenwart von Kohlenhydraten das wirklich sich zersetzende Eiweiß vorzugsweise Fett liefert, ist die Bildung von Fett aus dem sich zersetzenden Eiweiße bei Gegenwart von Fett eine ganz geringe. Beide sparen Eiweiß, aber die Kohlenhydrate unter Fettbildung, die Fette ohne dieselbe. Von Fleisch allein kann der Fettleibige nicht leben, weil er nicht genug davon essen kann, um sich zu erhalten; damit demnach die schon entwickelte oder drohende Blutverarmung nicht gefördert werde, muß der Fleischsparer zugesetzt werden. Von den beiden zur Disposition stehenden sind die Kohlenhydrate Fettbildner, also für den Fettleibigen eo ipso zu verwerfen, die andere Klasse sind die Fette selbst. Sie sind um so mehr hier am Platze, da die als Nahrung eingeführten Fette nicht im Körper angesetzt werden, sondern vollständig verbrennen. Reichen wir daher einem Fettleibigen zu seinem Fleische Fett, so geben wir ihm einen Eiweißsparer mit, welcher selbst kein Fett zum Ansatze liefert, und welcher bewirkt, daß aus dem sich zersetzenden Eiweiß möglichst wenig Fett abgespalten wird.

Damit wären die Grundzüge für eine erfolgreiche Bekämpfung der Fettleibigkeit theilweise gegeben. Zu erörtern bleibt aber noch, daß mit Ausnahme von wenig Fällen die Fettleibigkeit als Folge zu reichlicher Einführung von Nahrungsmaterial bei zu geringem Verbrauche durch körperliche und geistige Arbeit anzusehen ist. In angenehmem Wechsel zwischen Schlafen und Essen, Essen und Nichtsthun schleicht das sorgenlose Leben dieser im Anfange ihres Embonpoints meist beneideten, zuletzt bemitleideten Persönlichkeiten dahin, nicht zu vergessen der Vorliebe für eine immer feuchte Zunge, die sie aber nachweislich nicht mit Wasser, sondern mit möglichst edlem Nasse benetzen.

„Den Körper mind're, wahre deinen Werth,
Laß ab vom Schlemmen, wisse, daß das Grab
Dir dreimal weiter gähnt als andern Menschen",

ruft Shakespeare warnend ihnen zu. In dankenswerther Weise hat **Ebstein** der Fettleibigen sich angenommen, indem er in seiner nicht blos für Fachmänner, sondern auch für gebildete Laien verständlich abgefaßten, geistvoll und anregend geschriebenen, durch die allgemein anerkannte Verlagsbuchhandlung von Bergmann vorzüglich ausgestattete Broschüre: „Dr. Wilhelm Ebstein, Professor in Göttingen: Die Fettleibigkeit (Korpulenz) und ihre Behandlung nach physikalischen Grundsätzen. Fünfte Auflage. Wiesbaden 1883 Verlag von J. F. Bergmann" die näheren Vorschriften für seine neue Kurmethode nebst genauen Küchenzetteln giebt, auf welche wir bezüglich eingehender Details um so lieber verweisen, da eine Reihe dauernder Heilungen danach uns persönlich bekannt geworden sind. Die Heilung geschieht nicht in wenigen Wochen, sondern langsam, sicher, dauernd, ohne Schaden für Leben und Gesundheit. Während die Kuren mit Fettentziehung sowie die entziehenden Mineralwasserkuren in Karlsbad und Marienbad leicht Schwächezustände hervorrufen und meist nur vorübergehend um wenige Pfunde erleichtern, schafft die Ebstein'sche Methode dauernde Hülfe ohne Entbehrungen. Dem Gourmand zum Troste wollen wir erwähnen, daß sogar Gänseleber-Pasteten und Hummer Mayonaise erlaubt sind, aber ohne Brod. Das Brod in jeder Gestalt ist verboten, ebenso Kartoffeln, überhaupt Alles, was Kohlenhydrate enthält.

Kunst und Literatur.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne. Mit 400 Illustrationen und 150 Karten. In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 45 Kop., oder in IX Abtheilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 Rubel 25 Kop. A. Hartlebens Verlag.

Mit der 29. Lieferung schließt der zweite, die Geographie Europa's behandelnde Band ab und zwar sind die Lieferungen 25—29 der Staatenkunde Süd-Europas gewidmet. Besonderes Interesse bietet der die neuen Staatengebiete der Balkanhalbinsel betreffende Abschnitt, welcher mit großer Sorgfalt bearbeitet, alle durch die politischen Umwälzungen seit dem Berliner Frieden 1878 hervorgerufenen Aenderungen eingehend berücksichtigt. So enthält derselbe bereits die Ergebnisse der Volkszählungen in Bulgarien vom Jahre 1881, in Serbien und Griechenland u. s. w. Eine außerordentlich schätzenswerthe Bereicherung bieten gerade bei diesen bis vor Kurzem noch sehr dürftig durchforschten Staaten die beigegebenen Ortsverzeichnisse. Auch illustrativ stehen die uns vorliegenden Lieferungen den früheren nicht nach, sie enthalten nicht weniger als 21 Vollbilder, 15 halbseitige Illustrationen und 21 Textkarten, deren Beigabe wir schon wiederholt als einen hervorragenden Vorzug und Schmuck des Werkes bezeichnet haben. Mit der 30. Lieferung beginnt der dritte, der Geographie der außereuropäischen Erdtheile gewidmete Band. Den Reigen eröffnet Asien, dessen geophysikalische Verhältnisse auf Grundlage der jüngsten Forschungsergebnisse eine vollkommen neue Darstellung erfuhren. [163]

Von **Goldschmidt's Kursbuch** (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) erschien soeben die Ausgabe für **Juli-August**. Wir machen auf dieselbe aufmerksam, da dies Buch nach unserer Erfahrung das praktischste ist. Wer nur einmal auf der Reise unter der Unförmlichkeit anderer Kursbücher zu leiden hatte, den wird das kleine handliche Format sofort ansprechen. Auf zweihundert Seiten ist das Fahrplan-Material so praktisch und übersichtlich geordnet, daß Jeder ohne besonderes Vorstudium mit leichter Mühe die gewünschte Strecke auffinden wird. Dazu kommen noch ein Verzeichniß der wichtigsten Bäder, sowie der Retour- und Abonnements-Billets zu ermäßigten Preisen und eine übersichtliche Zusammenstellung der beliebtesten **Rundreisetouren** mit Angabe der Billetpreise, Gültigkeitsdauer ꝛc. Als weiteren, nicht zu unterschätzenden Vorzug von Goldschmidt's Kursbuch heben wir noch die beigefügte gute Reisekarte und den billigen Preis (1 Mark) hervor. [165]

Vermischtes.

— (Fest des 100jährigen Bestehens von Schnepfenthal.) Im Jahre 1784 gründete Christian Gotthilf Salzmann, der bekannte Pädagog, in der Nähe von Gotha die seitdem berühmt gewordene Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Der Wunsch, diese segenbringende That in einer ihrer Bedeutung in der Geschichte der Erziehung würdigen Weise zu feiern, hat eine Anzahl von ungefähr 70 früheren Zöglingen, deren Aelteste bereits im Jahre 1814 (!) der Anstalt angehörten, zu einem Komitee zusammengeführt, das für die Pfingstwoche 1884 ein zweitägiges Dank- und Erinnerungsfest vorbereitet. In diesem Komitee begegnen uns Namen wie Etatsrath Baur, die Verlagsbuchhändler Dr. Brockhaus, Geibel und v. Tauchnitz, die Professoren Degenkolb und A. u. H. Thorbecke, Graf Görtz, Legationsrath Graf Grote, der berühmte Maler Graf Harrach, kais. Rath Henneberg, v. Lützow, Oberjägermeister v. Schack, Reichsrathsabgeordneter Siène, Kammerherr v. Weiß, Fürst Hatzfeld-Trachenberg, Prinz zu Sachsen-Weimar u. A.

Das Jubelfest soll alle noch lebenden früheren und jetzigen Zöglinge vereinigen, soweit es gelingt, den über alle Theile der zivilisirten Welt verstreuten Gliedern dieser großen Familie Nachricht zukommen zu lassen.

Wir tragen gern zu unserem Theile dazu bei, daß die Bemühungen des Komitees, den Aufenthaltsort aller früheren Schnepfenthäler zu erfahren, den gewünschten Erfolg haben. Anmeldungen der Adressen werden von dem Schriftführer, Herrn Albert Brockhaus in Leipzig, entgegen genommen. Wie wir hören, rechnet man auf den Besuch von Hunderten von Theilnehmern an dem seltenen Jubiläum einer Anstalt, die noch heute, nach 99 Jahren, in den Traditionen des Stifters von dem Urenkel desselben geleitet wird, blüht und gedeiht.

— (Phantasie über das Rasiren.) „Früher rasirte ich mich selbst; das waren mir traurige Tage und das Thränenwasser, welches ich über die Klinge springen ließ, ist nicht zu messen. Ehe die Seife schäumte, da schäumte ich . . . . vor Wuth. Das Abziehen der Messer lernte ich nie und mit dem Bartpinsel lag ich in steter Fehde. Nun erst das Hauptwerk . . . das Rasiren. Beim Wendezirkel der Ohren ging es noch an, aber wehe, wenn ich an das Vorgebirge der Kinnlade kam, oder gar die kleine Meerenge zwischen Nase und Mund passiren mußte, dann war Holland in Nöthen, es saß mir sozusagen das Messer ordentlich an der Kehle. Und es hat manchmal geschabt, daß mein Stubennachbar geglaubt, es wäre ein Holzwurm in seiner Bettstelle. Es ging bei diesem Werk der Visage-Zivilisation oft sehr blutig zu, ich schnitt mich so, daß ich nach Verlauf von einer Woche in meinem holdseligen Antlitz eine ordentliche Schnitthandlung angelegt hatte. Da verschwor ich das Selbstrasiren und ging zum Barbier. Welch' eine Umwandlung, als dies lebendige, messerabziehende und Bartvertilgungsindividuum mich bediente. Mit welchem Anstand malte er mir mit Hülfe des Pinsels eine Winterlandschaft ins Gesicht. Sein Messer schnitt wie eine Flöte, und als er in die Gegend der Kinnlade kam, in die Nähe des Kau—Kasus, wo meine Rasirkunst immer eine schauderhafte Niederlage erlitt, da ließ sein Messer sich im höchsten Glanze sehen. Seine Klinge schlug in den Schaumgefilden wahre Entrechats: sie pirouettirte mit Verwogenheit über die kitzliche Stelle, wo das Vaterland der Ziegenbärte, machte dann noch einmal flüchtig die Ronde und chassirte dann in die Gurgelregion, wo sie große Chaine machte und dann . . . Schwipp! mit einem Pas verschwand. Barbier, Raseur! Verjüngerer unserer Visage, Keimtödter angehender Struwelpeter! nimm meinen Dank im Namen Aller, die da Haare lassen müssen. Dein Beruf ist groß und verbunden mit unendlichen Freiheiten. Du kannst die Menschen bei der Nase nehmen, Du kannst alle einseifen, Du kannst zu dem Klügsten sagen: „Geh' hinweg mit Deiner Weisheit, Deiner Klugheit, ich — habe Dich doch barbiert." Der Barbier macht, daß wir Alle ein glattes Gesicht bekommen; der Barbier ist der zweibeinige Moniteur aller Stadtneuigkeiten. Sein Streichriemen ist die Fortsetzung der Telegraphendrähte, sein Messer schnappt die elektrischen Funken der Gedanken vom geschlossenen Munde weg, sein Seifennapf ist das Bassin, wo die Zeitungsenten herumschwimmen. Welch' gewichtiger Mann, der Barbier, wenn er das Messer führt, denn da hat er das Heft immer in der Hand. Kein Wunder, daß er uns manchmal schröpft und dann auch wieder um den Bart herumgeht. Das Leben ist ein Traum . . . und Träume sind Schäume. Der größte Barbier ist der Tod; er führt das größte Messer und sitzt damit am sausenden Streichriemen der Zeit. Ach, so Mancher wird dadurch um seine Jugend barbiert, um sein Geld, um seine Zukunft, um all' die geträumten Hoffnungen. Alle werden von ihm eingeseift, Alle müssen sich scheeren lassen, ohne Ausnahme der Person. Die weiße Serviette, welche er um sich hängt, ist . . . . das Leichentuch, damit wir eingehen in das Land, wo wir nicht mehr barbiert werden."

— (Die Arche Noah's ist gefunden.) Ein Konstantinopeler Blatt bringt die folgende, zu dieser Jahreszeit entschuldbare Mittheilung. Eine türkische Kommission, welche die Lavinenstürze am Berge Ararat zu untersuchen hat, stieß plötzlich auf eine mächtige, gezimmerte Holzmasse, die aus einem Gletscher hervorragte und deren Aussehen ein hohes Alter vermuthen ließ. Sie stellte Nachfragen an und erfuhr von den Bewohnern des nächsten Dorfes, daß dieses Bauwerk schon seit 6 Jahren sichtbar sei, daß es aber Niemand gewagt habe, sich demselben zu nähern, da aus einem der Fenster im oberen Stockwerke ein böser Geist von furchtbarem Anblicke heraussehe. Die türkischen Kommissäre ließen sich dadurch natürlich nicht abschrecken; sie bestiegen den Gletscher und waren überrascht, ein kolossales Schiff im Eise eingefroren zu finden, das nahezu vollkommen erhalten war. Sofort waren sich die Herren klar darüber, daß sie die Arche Noah's vor sich hatten. Ein Engländer, welcher sich der Kommission angeschlossen hatte, erkannte an der Holzart, daß man es mit der wirklichen und echten Arche Noah's zu thun hat. In das Innere eingedrungen, fand man das Schiff in Verschläge von 15 Fuß Höhe eingetheilt, von denen jedoch nur drei zugänglich und die anderen mit Eis „durchwachsen" waren. Ein Amerikaner soll schon einen Kaufantrag gestellt haben; die Lage der Dinge in Armenien gestattet es aber nicht, jetzt an einen Transport der „Arche Noah's" zu denken, die darum vorläufig an ihrem alten Platze belassen wird. Hoffentlich hält sie sich dort noch recht lange.

— Zwei kleine deutsch-amerikanische Mädchen, Ida und Agnes Luebkist, acht und sechs Jahre alt, reisen — wie die „Illinois Staatsztg." erzählt — gegenwärtig allein von Kolorado nach Deutschland. Den beiden Kindern ist an einem blauen Bande eine Etiquette mit ihrem Namen, ihrem bisherigen Wohnort und ihrem Bestimmungsort angehängt. Ferner haben sie Empfehlungsbriefe an die Kondukteure der verschiedenen Bahnen und den Kapitän des Hamburger Dampfers, mit dem sie reisen, und an die Newyorker deutsche Gesellschaft, in welchen genaue Verhaltungsmaßregeln für sie enthalten sind. Sie benehmen sich sehr verständig und unerschrocken. Bisher haben sie in Central City in Kolorado gewohnt, wo ihre Mutter vor Kurzem gestorben ist, so daß sich der Vater genöthigt sah, die Kinder den Großeltern in Hamburg zur Erziehung zuzuschicken. Das zu ihrer Reise nöthige Geld hat das ältere der beiden Mädchen bei sich.

— Die Zivilisation der Wilden in Südafrika schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Die Kaffern haben bereits ihre eigene Zeitung, die „Isigidini" heißt und in Port Elisabeth erscheint. In einer der letzten Nummern liest man den folgenden Heirathsantrag: „Der Einsender, ein Kaffer, bittet, allen Mädchen bekannt geben zu dürfen, daß er mit einer hübschen Jungfrau in den heiligen Ehestand zu treten wünscht. Er verlangt von seiner Zukünftigen, daß sie im Lesen und Schreiben gut bewandert sei, Schulbildung genossen habe und alle Hausarbeiten zu verrichten weiß. Der Einsender ist es müde, gestampfte Maiskolben und ungesäuertes Brod zu essen. Er ist von mittlerer Größe, 25 Jahr alt, hübsch, gesund und hat einen tüchtigen Schnurrbart und 135 Pfd. St. Er weiß, wie zu arbeiten. Das Mädchen, das sich entschließt, ihm in diesem Leben durch Dick und Dünn zu folgen, wird eine ausgezeichnete Wahl getroffen haben. Diejenigen, welche auf dieses Inserat antworten wollen, werden gebeten, Photographien beizulegen, welche den freundlichen Berathern des jungen Mannes zur Auswahl vorgelegt werden sollen. Nicht Angenommenes wird retournirt. Diskretion Ehrensache. Ponies (d. h. kleine Frauenzimmer) wollen sich nicht bemühen. Chiffre A. B. C. an die Expedition d. Bl."

— In der Schweiz bleibt das Wetter sehr unfreundlich und rauh. Regen und schmelzender Schnee stürzen die Bäche und Flüsse hinab und schwellen die Seen zu ungewöhnlicher Höhe. Schnee ist so reichlich gefallen, daß die Besteigung der größeren Höhen schwierig und gefährlich ist. Am St. Bernhard Hospiz hatte man am letzten Sonntag Abend einen Schnee- und Hagelsturm wie selten mitten im Winter.

Handelsbericht.

Berlin, 30. Juli. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin zeigte sich in verflossener Woche eine recht rege Kauflust und wenn auch der Bedarf noch kein großer ist, so läßt sich doch eine Festigkeit in der Tendenz nicht verkennen. Fast sämmtliche Produzenten stellten höhere Preisforderungen, welche in Folge sehr kleiner Einlieferungen größtentheils bewilligt werden mußten. Das Geschäft in feinsten Holsteiner und Mecklenburger ruht zwar augenblicklich und Notirungen halten sich fast unverändert, nichtsdestoweniger hat es den Anschein, als ob sich auch darin bald größere Lebhaftigkeit entwickeln wird. Feine Mittelbutter blieb sehr gefragt, dagegen waren geringere Sorten ohne Umsatz, da die hohen Forderungen ausländischer Produzenten hier noch nicht bewilligt werden können.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 110—115 M., Mittelwaare 102 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 105—115 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommersche — M., Netzbrücher 98—100 M., Elbinger 98—100 M., baierische Sennbutter — M., baierische Landbutter — M., schlesische 97—100 M., ostfriesische 108 M., galizische 84—88 M., ungarische 84—88 M. per 50 Kgr. ab Versandtorte; letztere verzollt und franko hier.

Das Geschäft an der Eier-Börse vom 26. v. Mts. war recht schleppend. Bei kleinen Umsätzen konnte der Eierpreis nur mit Mühe die letzte Notirung behaupten. Bei etwas festerer Stimmung und nicht zu großen Beständen wurde an heutiger Börse mit M. 2,80 bis 2,90 per Schock gehandelt.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 31. Juli. Die „Karlsruher Zeitung" schreibt: Die Publikation der auf die Abberufung des Gesandten von Türckheim und die Ernennung des Frhrn. v. Marschall zum Gesandten in Berlin bezüglichen Entschließungen des Großherzogs erfolgt dem diplomatischen Gebrauche gemäß, sobald der Kaiser den Gesandten v. Türckheim behufs Entgegennahme seines Abberufungsschreibens und sodann den Freiherrn von Marschall zur Ueberreichung seiner Akkreditive empfangen haben wird.

Wien, 31. Juli. Der Gemeinderath hat beschlossen, an den Syndikus der Stadt Rom anläßlich der Katastrophe auf Ischia ein Beileidstelegramm zu richten und für die Hinterbliebenen der Opfer einen namhaften Geldbetrag zu bewilligen.

Prag, 31. Juli. Ein Feuer vernichtete heute früh das Waarenmagazin der Ginzkey'schen Teppichfabrik in Maffersdorf. Der Schaden wird auf 300,000 Gulden geschätzt.

Pest, 31. Juli. Das von den Blättern gemeldete Gerücht von dem epidemischen Auftreten der Cholera nostras unter den Csangos entbehrt der Begründung, bis jetzt ist noch kein einziger Fall zur amtlichen Kenntniß gelangt.

Nyiregyhaza, 31. Juli. Tisza-Eszlarer Prozeß. Der Privatkläger Szalay hielt heute die angekündigte Replik und bleibt bei der Ueberzeugung, daß ein ritueller Mord vorliege. Der Redner griff die Plaidoyers der Vertheidiger in sehr heftiger Weise an und zog sich wiederholte Rügen seitens des Präsidenten zu. Nachdem sodann noch die Vertheidiger einzeln auf die Aeußerungen Szalay's geantwortet hatten, wurde die Verhandlung geschlossen und die Verkündigung des Urtheils auf den 2. August festgesetzt.

Brüssel, 31. Juli. Die Gesetzentwürfe betreffend Erhöhung der Eingangszölle auf Cacao, Weinessig und Essigsäure wurden von der Repräsentantenkammer in der Schlußabstimmung abgelehnt.

Paris, 31. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte die Konvention mit der Nord- und Südbahngesellschaft und begann die Berathung der Ostbahn-Konvention. — Der Finanzminister Tirard brachte sodann das außerordentliche Budget ein und legte die Konvention mit dem Bey von Tunis vor.

Der Senat hat das Gesetz über die Gerichtsreform im Ganzen angenommen.

London, 31. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, theilt mit, der Gesundheitszustand der englischen Truppen in Egypten sei im Allgemeinen gut, die Cholera trete unter denselben weniger bösartig auf, die Lage in Kairo gestalte sich hoffnungsvoller.

London, 31. Juli. Nach einer Meldung aus Kapstadt von heute gilt über die Identität des an Bord des Schiffes „Kinfauns Castle" Ermordeten mit dem Kronzeugen Carey kein Zweifel. Der Mörder ist ein amerikanischer Irländer, in seinem Besitz wurde eine Höllenmaschine gefunden; er leugnet, vor seiner Ankunft in Kapstadt Carey gekannt zu haben.

Petersburg, 31. Juli. Bis jetzt ist kein einziger Fall von asiatischer Cholera in Rußland vorgekommen. Um diesbezüglichen falschen Meldungen vorzubeugen, hat die Regierung beschlossen, daß der eventuelle Ausbruch der Epidemie mit der größten Beschleunigung bekannt gegeben werde.

Das wahre Glück.

Roman von
Heinrich Köhler.

40)

„Dann denken Sie, wenn Sie nicht reussiren, wenn Sie es mit einem Fabrikanten zu thun haben, der sich nichts abtrotzen läßt, der so hartnäckig ist, sein halbes, sein ganzes Vermögen zu opfern, indem er die Geschichte ruhig mit ansieht! Nehmen wir Ihren speziellen Fall an. Würde es sich um einen großen Distrikt handeln, in dem Tausende von Arbeitern die Hände drohten ruhen zu lassen, um berechtigte Forderungen befriedigt zu erhalten, dann würde allerdings der Erfolg ziemlich sicher sein. Hier aber beträgt die Zahl der Arbeiter nur Hunderte und Hunderte sind leichter herbeizuschaffen als Tausende. Nehmen wir an, Sie stellen Ihr Ultimatum, der Fabrikant acceptirt Ihre Wünsche nicht — statt dessen läßt er den Telegraphen nach allen Richtungen spielen. Die Residenz ist nicht weit — mit etwas herabgesetztem Betrieb kann er ununterbrochen fortarbeiten, die Summe der Arbeiter wird bald wieder vollzählig sein und sein Verlust ist nur ein geringer. Sie aber, was machen Sie? Wo finden Sie gleich wieder Arbeit? Sie müssen auswandern — Sie sind der Noth, dem Elend mit Ihren Familien ausgesetzt. Das ist die Zukunftsperspektive, die sich Ihnen im ungünstigen Falle bietet. Darum rathe auch ich Ihnen zur Mäßigung; die Macht, von der Ihnen die Sozialisten immer sagen, daß sie Ihnen zu Gebote stehe, wenn Sie sich nur vereinigen, ist eben keine Macht, wenn sie sich nicht auf Mittel stützt. Und die besitzen Sie nicht."

Der Redner machte eine Pause. Er wischte sich den Schweiß von der Stirne, denn es war in dem Saale sehr heiß und das eindringliche Sprechen diente eben nicht zu seiner Abkühlung. Man hatte seinen Worten aufmerksam zugehört und als er jetzt endete, belohnte ein kräftiges Bravo seine Rede. Auf den Begeisterungsrausch war die Ernüchterung wiedergekehrt, der größere Theil begann wieder zu reflektiren und die Rücksichten auf Weib und Kind mußten den Ausschlag geben. Es wurden allerdings auch Gegenstimmen laut, aber ehe es zu einer lebhaften Debatte kam, bat Paul Arnstein noch einmal um das Wort, das er auch erhielt.

„Was Sie nachher unter sich ausmachen und beschließen, das ist Ihre Sache, darüber steht der Majorität die Bestimmung zu", sagte er, „aber ehe ich hier meinen Demosthenes-Platz verlasse, möchte ich erst noch einige Worte auf die sozialistischen Ideen, die vorhin hier ausgeführt wurden und einen lebhaften Enthusiasmus hervorriefen, antworten. Dieser Enthusiasmus ist nun freilich sehr begreiflich — der Sozialismus ist das Evangelium der Armen — vielmehr erscheint als dasselbe, wenn man das Ding nur oberflächlich betrachtet. Es kann Ihnen ja nichts Angenehmeres gesagt werden, als daß alle Menschen Brüder sind — das sollten sie ja auch in der That sein — und daß deshalb Jedermann die gleichen Rechte an die Freuden des Daseins habe. Da nun aber die Menschen, die die Macht und die Mittel in Händen haben, das nicht einsehen wollen oder, wenn sie es auch einsehen, sich nicht freiwillig dieser Macht und Mittel zum Besten der Gesammtheit begeben wollen, so soll der Sozialismus, in die Praxis übertragen, diesen Zustand herbeiführen. Es soll der Kommunismus eingeführt, das Privateigenthum beseitigt werden. Der Staat soll Allen mit gleichem Maaße zumessen, was sie brauchen und was zu ihrem Genusse dient, ohne Unterschied dessen, was jeder leistet, mag er nun Sternenbahnen kombiniren oder zu den Eisenbahnen den Sand heranschieben. Auf den gleichen Polstern sitzen der Gelehrte, der Künstler, der Staatsmann mit dem Schneeschipper, Laternenanstecker und Lumpensammler — sie drücken sich herzlich die Hand und versichern sich, daß eine Arbeit so gut sei wie die andere; es geschehe ja Alles nur zum Besten der Gesammtheit. Es giebt gar keine vortrefflichere Illustration zu den Worten Schillers: „Seid umschlungen Millionen!" Wahrlich, eine vortreffliche Gleichmacherei, die eine täuschende Aehnlichkeit mit einem abgemähten Kornfeld hat! Verzeihen Sie, wenn ich ironisch werde und erlassen Sie mir, diesen glückseligen Zustand weiter auszumalen, er führt zu ganz unberechenbaren Konsequenzen. Nun, damit hat es gute Ruhe, die Herren müßten denn zugleich entdeckt haben, wie es auszuführen ist, von einem Stern zum andern zu reisen, denn auf unserm Planeten wird es damit wohl nichts werden. Wer mich kennt, der weiß, daß ich humanen Anschauungen huldige, daß ich ein Freund der Armen und der arbeitenden Klassen bin, aber das hat doch seine Grenzen, man muß doch über dem Humanisiren und Theoretisiren nicht den gesunden Menschenverstand verlieren."

Es war schon während einer ganzen Weile unruhig im Saale gewesen, aber die klare Stimme des Redners hatte immer noch die Situation beherrscht; jetzt wurde der Tumult, von den anwesenden Sozialisten veranstaltet, stärker, so daß er sich unterbrechen mußte. Die Andern suchten die Tumultuanten zum Schweigen zu bringen und so gab es eine Weile ein lautes Stimmengewirr, das Paul Arnstein ruhig vorübergehen ließ. Dann begann er wieder und ein ironisches Lächeln spielte um seine Lippen.

„Wenn Sie es noch oft so machen, dann wird die Versammlung wohl erst morgen früh zum Abschluß kommen. Meinetwegen — ich habe Zeit. Die Herren scheinen es nicht vertragen zu können, daß man ihnen zu Leibe geht. Sie predigen ja aber so oft und aller Orten Ihr neues Evangelium und haben es erst vorhin hier gethan; so können Sie sich ja wohl auch eine Kritik gefallen lassen. Und, meine Herren Sozialisten, legen Sie mal die Hand auf's Herz: sind Sie sich denn etwa selbst darüber klar, was Sie eigentlich wollen?"

Es gab ein Gelächter und bejahende Zurufe.

„Sie sind mit der Antwort natürlich schnell da, aber ich sage Ihnen Nein! und tausendmal Nein! Sie wissen es nicht! Der allergrößte Theil folgt eben wie eine Schafherde ihrem Leithammel — ohne selbst zu denken, mit blindem Glauben — das ist immer so gewesen bei der großen Masse — und theils sind Sie Betrogene und theils — Betrüger." Er wurde hier unterbrochen. „Glauben Sie denn, wenn Ihre Lehren Hand und Fuß hätten, wenn Sie nicht statt der Liebe den Haß, die Vernichtung predigten, daß Sie nicht viele Gebildete und Gelehrte auf Ihrer Seite hätten? Haben Sie solche aufzuweisen? Die wenigen, die Sie mir nennen können, kommen der großen Anzahl dieser Leute gegenüber nicht in Betracht. Sie sagen, daß sie Ihnen deshalb nicht beitreten, weil das ihren Interessen widerspräche, weil sie selber den wohlhabenderen Klassen angehören. Ich kann Sie dagegen versichern, daß unsere Männer der Wissenschaft nicht solche egoistischen kleinlichen Seelen sind, die den eigenen Vortheil nur immer voransetzen. Die Wissenschaft ist die Wahrheit oder strebt doch nach ihr, und ihre echten Jünger lassen sich durch keine Rücksichten zurückhalten, ihr zu folgen. Aber eben Ihre Bestrebungen sind undurchführbar, führen statt zur Freiheit zur ärgsten Knechtschaft. Würden Sie so plötzlich, gleichsam halluzinatorisch, Ihren sozialistischen Zukunftsstaat in allen seinen Konsequenzen verwirklicht vor sich sehen, Sie würden erschrecken vor dem, was Sie heraufbeschworen und gerne zu den alten Verhältnissen zurückkehren. An die Stelle der gebildeten Herrschaft würde die rohe, brutale gesetzt — und wehe, wehe, wenn sie zur Herrschaft gelangte, denn damit würde die Bestie im Menschen entfesselt. Nein, auf dem Wege, wo Sie das Heil der Menschheit suchen, da ist es nicht zu erreichen. Daß es noch an Vielem fehlt, daß die Lage der arbeitenden Klassen eben wegen der Unsicherheit der Existenz keine beneidenswerthe ist, das gebe ich ihnen gerne zu. Ich bin kein Nationalökonom, ich kann nur nach meinem einfachen Verstande sprechen, aber ich bin der Meinung, daß, dieser Unsicherheit abzuhelfen, vor Allem Invaliden- und Pensionskassen gegründet werden müßten. Ja, ich gehe noch weiter, ich bin der Ansicht, daß das Ideal darin bestände, daß man einen Modus erfände, nach dem jeder Arbeiter, je nach seinen Leistungen und Fähigkeiten, auch am Geschäftsgewinne einen Antheil erhielte. Das ist ein Anklang an die Lassalle'schen Produktivassoziationen, aber das sind Ideen, Projekte, die hier weiter auszuführen keinen Zweck hätte. Im Uebrigen muß ich Ihnen sagen, daß Lassalle, den Sie gern als Autorität anführen, weil er ein Mann der Wissenschaft war, mit der heutigen Sozialdemokratie ganz gewiß nichts zu thun haben möchte, wenn er noch lebte. Und was das sogenannte eherne Gesetz, wonach die größere oder geringere Zahl der Arbeiter sich nach Angebot und Nachfrage richtet, betrifft, so kann ich dies Gesetz nicht eherner finden, als alle Naturgesetze, denn als ein solches muß man es bezeichnen. Die Statistik, die Geschichte weist nach, daß in der Welt nichts willkürlich geschieht, daß Alles, was geschieht, bestimmten Gesetzen unterliegt, und wenn es nun ein solches ist, daß die

Börsen-Bericht.

Stettin, 31. Juli. Wetter: trübe. Temp + 17° R. Barom. 28" 2"'. Wind O.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 181—196, geringer u. feuchter 163—180 bez., per Juli 197,5 bez., per Juli-August 196 G., per September-Oktober 196—197—196,5 bez., per Oktober-November 197—197,5 bez., per April-Mai 202—203 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 139—144, geringer mit Geruch 134—138, per Juli 146,5—147 bez., per Juli-August 146 bez., per August-September 146 bez., per September-Oktober 146,5—147,5 bez., per Oktober-November 147,5—148,5 bez., per April-Mai 151,5 bezahlt.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko inl. 136—142 bez., per September-Oktober 137,5 G.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr. loko u. succ. Lfrg. 289—306 bez., per September-Oktober 308 G., per Oktober-November 310 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 287—307 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 68 B., per Juli 66 B., per August 65 B., per September-Oktober 64,5 bez., per Oktober-November do., per April-Mai 65 bez.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,3—57,4 bez., kurze Lfrg. o. F. 56,8 bez., per Juli 56,5—57 bez., B. u. G., per Juli-August u. per August-September do., per September-Oktober 54,6—54,7 bez., per Oktober-November 53 B. u. G., per November-Dezember 52 B., per April-Mai 53 bez. u. B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3/4 10 Uhr entschlief sanft nach 17tägigem Krankenlager unsere gute Mutter

Frau Anna verw. Hermsdorf,
geb. **Werner.**

Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Blasewitz bei **Dresden** und **Reichenberg** in Böhmen, den 28. Juli 1883.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1883 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

Von der I. Emission:
60 Stück à 100 Thlr. = 300 Mk.

Nr. 32 151 164 169 286 347 744 836 872 880 924
1051 1052 1061 1069 1151 1165 1183* 1224
1269 1276 1304 1349 1354 1355 1474 1492
1503 1510 1513 1541 1688 1715 1798 1864
1919 1939 1957 2058 2286 2306 2365 2392
2587 2720 2729 2937 3011 3050 3052 3073
3099 3329 3374 3425 3650 3676 3688 3935
3942.

36 Stück à 50 Thlr. = 150 Mk.

Nr. 4184 4195 4227 4266 4301 4326 4336 4360
4386 4536 4623 4793 4862 4909 5027 5070
5077 5133 5170 5190 5221 5238 5274 5308
5328 5521 5536 5576 5617 5624 5625 5644
5765 5809 5859 5897.

Von der II. Emission:
98 Stück à 100 Thlr. = 300 Mk.

Nr. 6044 6087 6088 6135 6136 6215 6314 6372
6419 6455 6459 6498 6526 6543 6561 6661
6786 6807 6929 7222 7256 7394 7432 7615
7663 7704 7824 7852 7869 8049 8089 8129
8262 8355 8471 8498 8536 8548 8583 8678
8682 8689 8790 8810 8864 8869 8923 9032
9038 9121 9135 9145 9168 9263 9301 9325
9519 9583 9641 9722 9760 9826 9897 9900
9973 10068 10105 10348 10376 10419 10507 10562
10568 10603 10614 10623 10693 10694 10736
10743 10795 10828 10856 10858 10892 11123
11215 11265 11269 11285 11346 11606 11611
11652 11753 11847 11949 11964.

Von der III. Emission:
173 Stück à 100 = 300 Mk.

Nr. 12132 12137 12200 12252 12276 12351 12363
12519 12577 12659 12781 12854 12860 12954
12976 13012 13059 13150 13246 13257 13298
13337 13626 13664 13766 13884 13889 14206
14236 14384 14805 14814 14832 14834 14873
14922 14966 15037 15105 15183 15224 15497
15724 15767 15864 15878 15905 15957 16178
16203 16205 16245 16262 16265 16301 16318
16345 16356 16479 16658 17021 17038 17081
17205 17269 17309 17340 17446 17463 17470
17553 17563 17603 17658 17662 17724 17736
17785 17800 18049 18051 18135 18189 18201
18245 18258 18288 18296 18337 18382 18403
18427 18483 18493 18547 18554 18619 18627
18700 18825 18901 19108 19309 19324 19333
19474 19511 19525 19564 19589 19641 19734
19913 19928 19972 20158 20159 20240 20254
20435 20533 20581 20728 20760 20788 20814
20923 20959 21029 21128 21184 21241 21310
21395 21477 21486 21548 21662 21666 21713
21853 21888 22000 22034 22127 22149 22182
22219 22221 22347 22378 22406 22438 22535
22560 22565 22667 22670 22784 22801 22868
23081 23157 23233 23240 23443 23480 23514
23533 23623 23728 23791 23936.

*) Für die gerichtlich mortificirte Obligation I. Emission à 100 Thlr. Nr. 1183 ist ein Duplikat unter gleicher Nummer ausgefertigt worden, auf welches die Rückzahlung erfolgt.

Die Valuta der vorausgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinskoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

1. vom 1. Oktober d. J. ab täglich
in Breslau bei unserer Kouponkasse,

2. vom 1. bis 31. Oktober d. J.

a. in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
b. in Berlin bei der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,
c. in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,
g. in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i. in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
m. in Stuttgart bei der Würtembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober cr. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinskoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1882 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a) **der I. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk.** (aus 1881) Nr. 2402, 3897, (aus 1882) Nr. 1162, 2981, 3428, **à 50 Thlr. = 150 Mk.** (aus 1881) Nr. 4155;

b) **der II. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk.** (aus 1876) Nr. 6195, 9206, 11651, (aus 1877) Nr. 9224, (aus 1878) Nr. 9203, (aus 1879) Nr. 9214, 9223, 9304, 11174, (aus 1880) Nr. 6394, 10993, 11095, 11105, 11302, 11558, (aus 1881) Nr. 6107, 7039, 7740, 10500, (aus 1882) Nr. 6235, 6316, 6732, 8303, 8655, 9197, 9284, 9901, 9995, 10241, 10314, 10443, 11478;

c) **der III. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk.** (aus 1879) Nr. 18791, 20301, 20583, 21210, 22888, 22941, (aus 1880) Nr. 14765, 15675, 21232, 22626, (aus 1881) Nr. 12494, 13951, 16507, 16750, 17041, 20879, 20913, 21218, 23397, (aus 1882) Nr. 12852, 13405, 13847, 14075, 14096, 14117, 14403, 15085, 15096, 15141, 15214, 15248, 17136, 17145, 17146, 17240, 17536, 17680, 18742, 18744, 19577, 20282, 20537, 21056, 21878, 22310, 22343, 23049, 23216, 23580.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinskoupons **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 14. Juni 1883.

Königliche Direktion.

Zahl der Arbeiterbevölkerung sich nach den wirthschaftlichen Konjunkturen richtet, nun, dann ist es eben so — der Mensch ist eben nur ein Glied in der Kette der Organismen, der Erscheinungen, es giebt für ihn keine besonderen Gesetze. Und unterliegen denn nicht auch die besser situirten Stände gleichem Schicksal? Wie viele Gelehrte, Dichter, Künstler haben Sie nicht, weil ihr Einkommen nicht ein ihren Bedürfnissen entsprechendes ist, nicht heirathen können, die das Uebermaß schwerer geistiger Arbeit ebenfalls früh in's Grab bringt.

„Der Unterschied besteht nur darin, daß man der größeren Menge der gewöhnlichen Arbeiter wegen hier mit größeren und dort entsprechend mit kleineren Zahlen rechnet. Ich finde ja nicht, daß Ihr Loos nichts zu wünschen übrig ließe, aber von den sozialistischen Wühlereien dürfen Sie nichts erwarten, die säen nur Haß und Erbitterung und vernichten sich schließlich selbst, fallen in sich selbst zusammen. Ein bedeutsames Zeichen sind sie allerdings, ein Zeichen dafür, daß es noth thut, auf diesem Gebiete Abhülfe zu schaffen, daß der Arbeiterfrage mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde, und das und eine bessere Zukunft wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen."

Ein langanhaltendes Bravo belohnte den Schluß seiner Rede, unter dem die schwächeren Laute der Opposition erstickten. Die Sozialisten waren geschlagen, der Sieg der gemäßigteren Partei schien entschieden. Zwar meldeten sich einige Sozialisten zum Wort, aber der Präsident wies sie zurück und machte darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht um Prinzipienfragen handele und die Debatte als beendigt angesehen werden müsse.

Franz Wegener hatte sich während der ganzen späteren Verhandlungen in düsteres Schweigen gehüllt. Es wurde darauf zur Abstimmung geschritten, die für ein gemäßigtes Verhalten entschied. Man wollte an die Arbeitgeber vorläufig das von sämmtlichen Arbeitern unterschriebene Gesuch um eine Lohnerhöhung von zwanzig Prozent des in der Fels'schen Fabrik geltenden Lohnsatzes richten und vorläufig nicht von einer Arbeitseinstellung sprechen. Von einer Verminderung der Arbeitszeit wurde abgesehen. Sollten weitere Schritte nothwendig werden, so sollte eine neue Versammlung einberufen werden.

Schließlich meldete sich noch einmal Eduard zum Wort und versprach, das betreffende Gesuch bei seinem Schwager zu befürworten. Dann schloß der Präsident die stürmisch verlaufene Versammlung.

19.

Die Genesung Egon's war langsam weiter vorgeschritten. Er war jetzt wieder so weit hergestellt, daß er schon mehrere Male Ausflüge zu Wagen hatte unternehmen können, und hoffte in kurzer Zeit dienstauglich zu sein; doch war es seine Absicht, sich noch einen mehrwöchentlichen Urlaub geben zu lassen, den er zu einer Badereise benutzen wollte. Während derselben wollte er ein Gesuch um Versetzung einreichen, denn der längere Aufenthalt in dieser Stadt hätte zu viel des Schmerzlichen und Peinlichen für ihn gehabt.

Auf die Duellaffaire waren von der Militärbehörde bis jetzt keine Recherchen angestellt worden; entweder war die Angelegenheit wirklich verschwiegen geblieben oder man suchte sie in Anbetracht der Umstände zu ignoriren.

Melanie war, nachdem sie zu ihren Eltern nach der Residenz gekommen, mit ihrer Mutter auf Reisen gegangen. Die Scheidung sollte in aller Stille, so weit das bei unseren gesellschaftlichen Verhältnissen überhaupt möglich ist, vollzogen werden. Das waren Alles Gründe, die ein Verlassen der Stadt für Egon nothwendig erscheinen ließen, aber es gab außer diesen noch ein anderes mächtig treibendes Motiv, das ihn fortdrängte.

Das war der Brief, den er in der Nacht vor dem Duell an Sally geschrieben und auf seinen Schreibtisch gelegt hatte. Als nach der Rückkehr in seine Wohnung als Verwundeter seine Gedanken wieder zur Klarheit gelangten, war es seine erste Sorge, sich des Briefes zu versichern. Er beauftragte den Burschen, ihm denselben vom Schreibtisch zu reichen, als dieser vergebens suchte und Egon ungeduldig die Aufschrift genau bezeichnete, da theilte ihm der Diener mit, daß er diesen Brief gleich in der Morgenfrühe an seine Adresse besorgt. Die Bestürzung des jungen Offiziers war im ersten Augenblick nicht gering, der Brief hatte ja nur das Vermächtniß eines Todten sein sollen. Und er lebte ja noch — würde voraussichtlich noch lange leben; wie sollte er nun Sally gegenübertreten, wenn ein Zusammentreffen einmal unvermeidlich war? Er mußte fort von hier! Hätte er auch nichts in dem Schreiben gesagt, als was sie gewiß längst ahnte, wußte, fühlte, so war durch das Aussprechen desselben unter den obwaltenden Verhältnissen für zwei zartfühlende, edle, pflichtstrenge Herzen ein Verkehr nicht möglich. Derselbe war ja schon vorher furchtbar peinlich und quälend für sie gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 31. Juli.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

69 136 43 (300) 62 67 87 (300) 205 305 45 46 60 66 68 465 96 533 639 713 (300) 68 (300) 839 47 915 43
1023 98 111 52 (300) 98 209 27 32 311 19 44 54 87 97 514 43 82 85 601 14 28 819 906 89
2012 38 68 148 46 56 77 98 233 474 509 646 (300) 740 816 20 904 13 34
3001 49 271 95 (300) 414 20 36 67 500 777 826 40 43 69 910
4023 56 72 136 40 203 492 554 61 84 91 719 34 81 957
5015 241 295 445 60 563 89 93 603 (300) 9 24 72 731 38 51 76 815 61
6147 200 (300) 5 411 (300) 12 707 822 908
7019 52 208 38 72 396 70 495 509 62 63 97 606 14 90 98 703 9 63 811 18 45 59 966 92
8047 91 222 68 308 13 20 28 486 520 58 669 (300) 710 67 808 33 78 82
9009 42 45 73 116 48 82 303 456 68 621 31 68 769 952
10057 74 168 88 (300) 92 (300) 206 34 36 76 362 478 96 648 50 56 767 (300) 802 23 56 73 920 37
11018 28 90 166 212 79 (300) 86 347 57 509 80 88 612 80 790 94 880 956
12058 99 131 349 60 (300) 74 93 464 506 83 (300) 655 73 701 (300) 839 99 975 91
13032 44 46 47 64 136 44 73 78 245 71 415 550 54 91 (300) 605 53 (300) 79 83 729 98 (300) 831 (300) 85
14101 5 286 305 59 68 517 32 (300) 84 658 70 80 99 719 24 26 28 52 (300) 889 91 926 42
15013 196 270 92 (300) 334 41 67 410 68 71 545 605 24 55 751 66 872 73 90
16106 287 334 422 680 701 (300) 16 17 802 37 84 925 (300) 60
17015 118 407 (300) 11 (300) 35 40 42 45 76 (300) 88 526 58 67 634 743 74 98
18025 28 90 129 94 281 325 33 432 44 65 513 14 613 34 790 819 (300) 29 75 98 919 26
19017 30 133 40 69 92 284 305 (300) 420 37 40 78 507 35 610 98 (300) 701 4 (300) 7 48 923 32 (300)
20047 (300) 59 68 93 151 70 297 368 87 511 65 87 627 43 719 26 50 813 67 85 (300) 947 (300)
21076 94 102 78 95 203 6 11 58 98 469 (300) 552 (300) 636 796 821 26 38 974 94
22008 23 69 (300) 97 197 251 52 318 91 (300) 93 425 74 91 504 10 (300) 53 632 740 99 849 931
23011 13 35 46 81 193 211 354 456 544 606 14 72 82 89 728 61 888 921 35
24167 (300) 223 83 301 6 404 509 663 762 89 917 33 45 63 64 (300)
25019 60 (300) 210 19 30 64 92 410 67 87 523 30 621 780
26023 26 (300) 328 96 463 529 50 86 607 17 800 8 30 34 44 45 916 42 (300) 51 72
27045 46 77 157 (300) 329 47 409 12 65 91 94 (300) 96 518 39 64 76 645 67 728 43 45 858 921 44 68 80
28057 108 32 227 (300) 307 88 417 27 62 581 99 620 26 84 753 73 828 40 44 75 (300) 90 941 69 97
29033 79 86 103 (300) 93 205 22 61 (300) 87 313 451 511 (300) 14 64 697 703 27 71 824 28 94 99 943
30187 256 363 406 13 31 32 61 85 702 8 17 95 803 17 83 908 39 60 89 97 (300)
31149 218 (300) 37 50 68 86 392 463 500 29 (300) 755 890 940
32017 27 51 66 154 96 208 36 77 (300) 89 348 66 431 38 431 38 543 62 (300) 80 95 607 17 755 800 2 11 43 965 69 96
33056 99 180 210 62 81 441 63 601 31 91 711 78 854 998
34026 111 31 213 17 44 93 97 317 33 64 78 87 92 444 97 567 622 29 72 749 92 875 900 2 56 59
35048 50 60 124 44 84 310 57 491 521 39 606 710 31 62 816 21 67 80 904 76
36028 (300) 42 47 69 75 157 236 385 413 86 93 566 625 706 56 956 61 (300)
37111 75 83 308 94 482 653 60 718 (300) 816 38 44 (300) 91 98 (300) 909 14 20 69 (300)
38080 180 (300) 242 361 99 557 90 628 70 77 705 52 920 29 53 82 93
39028 90 92 173 286 303 17 (300) 23 521 57 68 616 42 701 50 70 823 79 940
40005 50 92 123 41 69 322 26 405 82 89 (300) 691 802 14 77 81 024 43 (300) 61
41017 26 170 94 205 363 76 455 543 681 93 712 55 945 67 (300)
42087 89 129 214 31 345 400 16 36 510 25 48 55 638 79 89 (300) 753 (300) 84 (300) 86 99 (300) 877 934
43072 203 (300) 11 (300) 13 574 639 60 68 98 804 959
44048 106 31 (300) 58 256 95 335 (300) 414 502 77 79 92 602 59 746 95 833 39 958 (300) 72 96
45064 135 70 219 66 308 26 34 (300) 408 72 570 640 47 719 53 842 78 971
46098 138 (300) 48 235 36 72 413 48 85 561 (300) 88 (300) 97 607 746 57 (300) 77 91 99 803 999
47021 57 149 248 56 355 75 77 (300) 473 502 86 (300) 91 662 65 73 707 20 30 819 928 42
48068 215 48 314 412 77 601 53 94 701 91 845 (300) 79 918 56 (300) 63 89
49030 50 69 100 45 95 270 459 86 99 600 728 47 864 85 932
50092 123 250 (300) 67 (300) 316 20 26 27 45 52 80 84 406 26 88 621 33 36 80 730 58 (300) 91 804 63 934 55
51121 62 76 339 50 91 417 510 44 720 88 829 921 23 55
52039 124 88 223 590 91 609 25 28 40 75 708 44 (300) 95 834 78
53012 18 23 (300) 99 119 404 55 70 87 506 56 65 605 54 713 858 931 65
54068 179 245 (300) 46 328 40 60 74 97 432 44 504 66 627 30 31 35 (300) 36 73 732 87 94 855 73 (300) 954 61 76 90
55091 185 (300) 205 16 27 29 42 44 (300) 320 (300) 37 79 406 32 40 590 94 638 (300) 56 85 700 29 95 840 902 9 (300)
56017 27 29 47 196 201 28 37 (300) 82 97 99 348 52 61 76 400 540 52 (300) 624 761 97 908 51
57042 52 106 200 2 7 57 (300) 61 71 333 40 90 429 54 642 81 716 (300) 27 79 81 885 926
58078 187 (300) 222 37 61 72 79 327 87 402 9 94 98 535 91 93 622 712 89 828 42 916
59137 67 71 (300) 236 324 563 616 66 74 87 760 948 83
60136 51 77 218 311 35 58 (300) 503 (300) 68 769 (300) 831 66 906 26 36 53 95
61000 93 241 69 96 318 40 87 413 611 19 39 (300) 75 93 732 814 (300) 24 43 53 956 66 95
62004 5 10 112 62 349 483 540 53 55 56 95 606 24 74 769 820 89 946 82
63014 22 63 109 315 (300) 20 44 437 538 54 688 757 79 806 11 24 80 965 81
64101 40 68 267 371 (300) 485 531 33 615 (300) 82 782 824 (300) 979 85
65024 126 35 241 58 302 7 463 510 32 63 81 97 691 50 736 75 814 28 908 14 44 85
66047 119 32 50 486 88 541 (300) 85 721 49 79 80 881 900 7
67000 23 46 209 31 79 386 547 657 91 720 37 (300) 820 55 56 72 945 (300) 61
68156 (300) 77 219 316 87 561 645 72 73 (300) 96 723 834 47 51 924 65 82
69006 28 83 177 205 52 351 634 65 794 842 65 84 938 68 (300)
70033 230 31 48 339 49 64 460 623 26 56 86 702 806 51 54 73 83 947 60 (300) 61 (300) 77
71044 (300) 107 208 72 92 337 82 92 470 95 556 610 58 740 76 (300) 852 61 936 58
72000 5 77 145 (300) 46 528 602 25 32 60 705 31 823 924 31 60 61 94
73130 52 57 236 318 46 76 413 541 625 40 (300) 715 864 901
74106 (300) 12 29 47 362 447 71 595 853 (300)
75067 128 40 80 220 80 456 507 46 58 660 (300) 719 810 73 89 906 47
76019 148 66 73 207 14 59 86 368 78 459 (300) 60 66 87 88 94 523 70 (300) 623 35 51 (300) 87 (300) 853 938 56
77009 39 51 54 58 122 (300) 52 60 202 37 67 473 97 597 (300) 600 24 61 719 27 36 822 902 24 76
78054 61 63 169 75 264 320 76 468 621 70 93 785 866 928 82
79035 37 58 96 204 33 355 420 538 601 (300) 28 73 729 50 801 56 78 955 74 99
80080 97 159 367 485 558 65 97 641 828 51 69 955 88
81074 106 (300) 237 470 574 655 70 98 800 20 50 (300) 70 909
82009 193 278 89 348 54 537 87 606 770
83247 301 8 56 81 83 454 613 34 41 (300) 726 (300) 35 68 816 52 909 61 63
84059 116 44 (300) 204 41 69 80 431 55 65 87 503 21 85 617 26 743 59 93 884 903
85017 31 44 45 70 83 135 203 30 318 61 (300) 484 501 22 58 610 43 780 801 25 57 70 84 907 33 38
86004 104 42 58 (300) 97 277 81 327 37 499 502 62 99 631 81 82 92 780 953
87053 121 41 91 200 35 75 411 24 49 70 541 43 68 707 11 39 61 835 86 987
88021 24 105 8 21 (300) 58 244 57 307 34 62 68 94 96 452 87 91 526 737 75 803 17 48 98 948 65 84
89033 99 (300) 209 21 56 307 30 53 (300) 79 92 (300) 477 537 39 661 785 (300) 928 63 (300)
90012 73 96 244 91 (300) 331 38 52 64 402 (300) 4 43 535 (300) 97 703 30 86 857 929 45 83
91019 51 56 (300) 208 24 35 76 333 445 525 642 794 833 906 35 57
92104 15 62 81 88 94 220 24 325 79 431 540 611 43 57 778 82 98 825 80 925 53 95
93071 145 55 71 94 264 70 391 95 435 61 80 86 87 509 20 616 17 23 64 786 802 15
94030 50 65 (300) 147 97 245 55 308 27 89 431 36 625 713 40 (300) 803 917 63